RZE
elikatessen-Geschäften.
liche Zähne
ben, Operateur
Reich, Erfurt.
e und billigste Bezugs-
ür garantirt neue, doppelt ge-
d gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
enden zollfrei, gegen Nachn.
r 10 Pfd.) gute neue Bett-
per Pfund für 60 Pfg.,
, 1 M. und 1 M. 25 Pfg.;
rima Halbdaunen 1 M.
.; weiße Polarfedern
d 2 M. 50 Pfg.; silber-
Bettfedern 3 M., 3 M.
4 M., 4 M. 50 Pfg.
.; ferner: echt chinesische
unnen (sehr füllkräftig) 2 M.
und 3 M. Verpackung zum
se. — Bei Beträgen von min-
M. 5% Rabatt. — „Etwa
fallendes wird frankirt
illigst zurückgenommen.
r & Co. in Herford i. Westf.
bler, Specialarzt
f. Magen- und
krh., Köln, Mittelstr. 1c.
, Sonnt. 11—1 U)
Die
Cognac-Compagnie
nwarter & Cie.
nandit-Gesellschaft)
Köln a. Rh.
nerkannt best. Qualität
zu Mk. 2.— pr. Fl.
„ „ 2.50 „ „
„ „ 3.— „ „
„ „ 3.50 „ „
des vereideten Chemikers
lautet:
Cognac ist ähnlich zu-
mengesetzt wie die mei-
französischen Cognacs,
ist derselbe vom chemi-
n Standpunkt aus als
zu betrachten.
u Originalpreisen käuflich
C. Th. Herkenrath,
Hofconditor.
te aller Länder zu mäßigen Preisen, durch Hans Friedrich Ingenieur und Patentanwalt Düsseldorf. Beste Empfehl.
husten nehme
die weltberühmten
r's Brustcaramellen,
t überraschend sicheren bei Husten, Heiserkeit
h. Zu haben in den
ederlagen bei
ilh. Cremer, Neuß,
llichs, Wevelinghoven.
ei Grundlag' Deinem Wissen,
zuerst und sei zuletzt befliss.
(Rückert.)
läufige
Sprechen,
Lesen und Verstehen
chen und französi-
rache (bei Fleiß und
ohne Lehrer sicher zu
urch die in 39 Auf-
ollk. Origin.-Unterr.-
d. Meth. Toussaint-
dt. Probebriefe à 1 M.
dt'sche Verl.-B., Berlin,
Hallesche Str. 17.
er Prospect durch Na-
nachweist, haben Viele,
e Briefe (nicht münd-
richt) benutzten, das
s Lehrer des Eng-
Französischen gut
ften und besten
nalwaagen
yerischen Walde gefer-
e niedrigen Holzpreise
ringeren Arbeitslöhne
gearbeitete Decimal-
icht,
agkraft zu M. 14,
agkraft zu M. 15,
r deutschen Bahnstation
ner, Weiden (Bayern)
Ladenlokal auf der
vermiethen.
60 an die Exp. erb
möblirtes Zimmer
u vermiethen.
der Exp. d. Ztg.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 282 Montag, 12. December 1892. (Epimachus.) 19. Jahrgang.

Unpolitische Zeitkäufe.

(Nachdruck untersagt.)

N **Berlin,** 10. December.

Jetzt sollen die Bierwirthe die Zeche bezahlen! Der Bierausschank, sagt die amtliche Begründung der Biersteuer-Verdoppelung, werde mit so hohem Gewinn betrieben, daß eine bei weitem höhere Steuer Deckung finden könne. Und ein Officiöser hat neulich schon darauf hingewiesen, daß in Norddeutschland ein viel größerer Luxus in der Ausstattung der Bierwirthschaften getrieben werde, als in Süddeutschland. Warum soll man bei den Inhaberu von pompösen Bierpalästen nicht die Steuerschraube anziehen?

Es wird ganz anders kommen! Hier wie überall bei solchen Eingriffen in das Erwerbsleben werden die Großen es verstehen, ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen, während die Kleinen den Schaden haben. Bei den Brauereien wird sich das ebenso zeigen, wie bei den Wirthschaften. Die wirklichen Bierpaläste in den größeren Städten gehen an dem Aufschlag von $^{8}/_{10}$ Pfg. für das Liter nicht zu Grunde. Sie haben so große Ausstattungs- und Verwaltungsspesen, daß sich dieser Mindererertrag leicht an anderer Stelle wieder aussparen läßt. Wenn sie den Kronleuchter etwas einfacher, den Wandspiegel etwas kleiner und die Vorhänge etwas leichter machen, so behalten sie immer noch ein hübsches und luftiges Local, in dem sich die Gäste wohl fühlen. Anders steht es bei den Bierwirthen in den kleineren Orten, die sich redlich bemühen, ihr Local „auf die Höhe der Zeit" zu bringen. Da kann nicht ein Faß nach dem andern angeschlagen werden, da muß man mühsam mit Ausschankapparaten das angeschlagene Faß frisch zu halten suchen; da ist das Risico viel größer und die Einnahme zeitweise so knapp, daß jede weitere Beschneidung derselben zu einer Unterbilanz führen kann. Wird dem Manne der Profit geschmälert, so muß er entweder auf Verringerung der Mieths-, Beleuchtungs-, Ventilationskosten 2c. sinnen, oder sich auf besondere Zugmittel zur Verbesserung seiner Einnahme werfen, z. B. auf Tanzlustbarkeiten und Tingeltangeleien.

Eine besondere Sorte von Wirthschaften könnte man die „gemischten" nennen, weil dort der Schnaps noch eine Hauptrolle spielt. Wird der Gewinn am Bierausschank geschmälert, so werden solche Wirthe um so eifriger den Schnapsvertrieb pflegen. Daran ist immer noch ordentlich etwas zu verdienen; auch bei einer neuen Einführung der Branntweinsteuer. Das Bier läßt sich nicht verdünnen (abgesehen von einzelnen obergährigen Sorten); aber der Schnaps ist hygroskopisch, d. h. bei wachsender Steuerlast zieht er Wasser an. Das ist an sich kein Unglück für die Trinker. Aber oft wird der Mangel an „Schärfe" durch sehr bedenkliche Stoffe ausgeglichen und die Hauptgefahr besteht darin, daß der Fusel über den gut gereinigten Branntwein die Oberhand gewinnt. Wenn das Bier schlechter wird, so merkt es der Trinker mit einer gesunden Zunge sehr schnell; aber die Schnapsbrüder lassen verzweifelt viel gesundheitsschädliches Zeug in den Magen laufen, ehe sie sich des Schadens bewußt werden.

Eine Schnapshöhle kann jeder Mensch aufmachen, der eine Concession besitzt; er braucht kein erhebliches Anlage-Capital und gar keine Vorkenntnisse; eine gute Bierwirthschaft zu führen, ist viel schwieriger. Das Local muß größer, die Ausstattung reicher, die Keller- und Schankeinrichtungen umständlicher und kostspieliger sein. Vor Allem muß der Wirth etwas von der Behandlung des Bieres und seine Frau etwas von der Speisewirthschaft verstehen. Der Kampf um's Dasein ist für die Bierwirthe schwieriger. Das wäre nun an sich noch kein Grund für den Staat, um diese Leute besonders schonend zu behandeln. Aber das Bier soll bekanntlich den Schnaps bekämpfen, und wer auf den Sieg des Bieres rechnet, der kann nichts anderes wünschen, als das Wohlergehen der Bierwirthe. Im sittlichen Interesse liegt es, daß die Inhaber einer anständigen Bierwirthschaft einen möglichst guten Verdienst haben.

Geht's dem Wirthe gut, so hütet er sich in der Regel vor allem bedenklichen Treiben in seinem Local. Warum soll er sich der Gefahr aussetzen, wegen Glücksspiel, Unsittlichkeiten, Rohheiten usw. in Schwierigkeiten zu kommen? Er „hat es ja nicht nöthig."

Andererseits kann der „verdienstvolle" Wirth auch etwas anlegen für die Verschönerung und gesundheitliche Verbesserungen in seinem Local; er strebt dem Ziele des „Bierpalastes" zu, natürlich nach dem örtlichen Maßstabe. Jeder Fortschritt in dieser Richtung dient zum allgemeinen Besten. Denn je größer und hübscher ein Wirthschaftsraum ist, desto ordentlicher pflegt es darin zuzugehen.

Wenn die Reichsfinanzkünstler das nicht glauben, so brauchen sie sich bloß bei der Polizei zu erkundigen, die weiß ganz genau, daß sie dort die meiste Arbeit findet, wo die Kneipzimmer recht dumpfig, schmutzig und dunkel sind. Die Gründe liegen ja auch auf der Hand.

Was zunächst die Unmäßigkeit angeht, so kann sich ein professioneller Säufer, der aus der bösen Absicht hinkommt, natürlich überall seinen Affen kaufen. Aber die Gelegenheits-Unmäßigkeit stellt sich in einer engen, verräucherten Bude viel leichter ein, als in einem luftigen, hübschen Saal. Beim „Luftdichten" schmeckt bekanntlich das Bier am besten; d. h. in der schlechten und heißen Luft bekommt man einen krankhaften Durst und gießt zu dessen Löschung einen kalten Guß nach dem andern hinter die Binde, bis das vernünftige Maß überschritten ist. Im „richtigen Bierpalast" gibt es eine Ventilation oder wenigstens eine natürliche Lüftung, welche die Temperatur auf mäßiger Höhe und die Luft leidlich rein erhält; man quält sich dort also keinen Durst an, sondern man braucht bloß das normale Feuchtigkeitsbedürfniß zu befriedigen.

Ferner trägt zur Wahrung der Mäßigkeit die größere Oeffentlichkeit bei. Im hellen Licht vor allen andern Gästen sich trunken zu zeigen, hat doch wenig Verlockendes. Man sucht den Anstand zu wahren. Wie im Trinken, so auch in dem ganzen übrigen Verhalten, besonders in der Unterhaltung. In einem ruppigen Locale wird auch das Gespräch leicht ruppig.

Es bürgert sich, namentlich in den Städten, immer mehr die Anwesenheit von Frauen in den „Bierpalästen" ein. In die dumpfen und engen Trinklokale kann natürlich Niemand seine weiblichen Angehörigen mitnehmen; aber wenn hübsche, große, luftige Locale da sind, so gehen sie gerne mal mit Vater in die Kneipe. Ist das gut oder schlecht? Es hat zwei Seiten. Das Weib gehört an den häuslichen Heerd; der gemeinschaftliche Kneipenbesuch gefährdet die Häuslichkeit, wenn er zur Regel wird. Jedenfalls können die Frauen und Mädchen am Biertisch nichts profitiren. Und auf der andern Seite: Wenn der Mann allein in die Kneipe läuft und die alleinstehende Frau sich zu Hause langweilt, so ist das auch kein gemüthliches Familienleben. Geht die Frau oder gar erwachsene Nachkommenschaft mit, so wird der Mann vor Trunkenheit, Spiel, Liederlichkeit und Nachtschwärmerei behütet.

Da das Familienleben nicht zu unserm heutigen Thema gehört, so wollen wir die Frage bloß auf den Kneipenwerth beschränken und sagen: Eine Wirthschaft, in die man weibliche Angehörige mitbringen kann, ist viel besser, als ein Wirthshaus „nur für Männer".

Endlich ist noch in Betracht zu ziehen, daß der nothleidende Wirth in der Regel gezwungen ist, seine Familie mit den Gästen in Berührung kommen zu lassen. Es fehlt ihm die ausreichende Wohnung und in Folge dessen treiben sich die Kinder zu ihrem Schaden Tags über in den Wirthschaftsräumen herum. Oder es fehlt ihm das bezahlte Dienstpersonal, und in Folge dessen müssen seine Frau oder seine erwachsenen Töchter die Gäste bedienen. Manchmal geht's leidlich, aber oft ist das für beide Theile und für die ganze Wirthschaft verderblich.

Gönnen wir doch ja den Bierwirthen einen tüchtigen Verdienst, damit sie im Stande sind, die Wirthschaft so zu führen, wie es der Gesundheit und der Sittlichkeit zuträglich ist!

Nun rechnen die Reichsfianzkünstler aus, daß der Wirth in Norddeutschland an einem Liter Bier 19,8 Pfg. [??] verdiene, dagegen in Bayern bloß 7,3, in Württemberg bloß 9.1 und in Baden bloß 9,4 Pfg. Diese Zahlen beweisen aber im Grunde gar nichts. Der jährliche Bierverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung beträgt in Bayern 221 Liter, in Württemberg 173, in Baden 103, in der norddeutschen Brausteuergemeinschaft 87,8 Liter. Daraus sieht man schon, daß der Verdienst des Wirthes auf dem einzelnen Liter um so größer wird, je weniger im Ganzen getrunken wird. Das ist naturgemäß. Wenn die übrigen Verhältnisse gleich bleiben, so verzapft ein bayerischer Wirth nahezu dreimal so viel Bier, als der norddeutsche. Während der norddeutsche Wirth an einem Faß angeblich 19 bis 20 M. (in Wirklichkeit aber weniger) herausschlägt, hat der bayerische Wirth von nahezu drei Fässern wirklich 20 M. herausgeschlagen. D. h. der Reinverdienst des bayerischen Wirthes ist größer, denn sein Risiko wegen Bierverderbniß ist kleiner und, was sehr in's Gewicht fällt, seine Auslagen für Wirth-Ausstattung, Apparat, Bedienung 2c. sind nach den dortigen Verhältnissen und Sitten viel geringer.

Vor Allem ist festzuhalten, daß in Süddeutschland Bier schon das vorherrschende Getränk ist, während es in Norddeutschland noch gegen den Schnaps kämpfen muß. Der bayerische Bierwirth kommt nicht in Versuchung, ein Bundesgenosse des Schnapsteufels zu werden; aber wenn man dem norddeutschen Bierschänker den

Göddert van Halveren.

Roman aus den Tagen der **Agnes von Mansfeld** von **Lucien de Ridder.**

39) (Fortsetzung.)

Den Soldaten schien Henots Ansicht die richtige zu sein. Die Eile, mit welcher Scheiff Göddert gern unschädlich gemacht hätte, erweckte ihr Mißtrauen, umsomehr, als sie ohnehin schon ihrem Vorgesetzten auffässig zu werden begannen.

Alle stürzten sich jetzt auf Scheiff, welchem sie trotz seines Protestirens den Degen abnahmen und ihn fortführten.

Daß der Hauptmann Scheiff von den Soldaten gefänglich abgeführt wurde, erregte einen großen Auflauf auf dem Markt. Der Oberst, welchem es sofort hinterbracht wurde, begab sich zu ihnen, um die Befreiung Scheiffs zu erwirken. Neben ihm gingen seine Trabanten und Leibschützen. Da fuhr auf einemmal der Soldat Pirkle mit seinem Schlachtschwert dazwischen und jagte den Oberst mit Gewalt über den Markt und wieder in seine Wohnung zurück.

Ein großer Lärm entstand darob. Die Meuterei griff immer mehr um sich.

„Komm!" sagte Henot zu Göddert, „wir sind hier überflüssig. Gehen wir zum Doktor Amelung. Dort berichte mir vorab, was Dein werther Schwiegervater erzählt hat. Es muß wichtig gewesen sein, denn sonst hätte er Dich nicht so rasch unschädlich machen wollen."

„Allerdings, wichtig genug," antwortete Göddert. „Aus dem, was ich gehört habe, geht hervor, daß Aleidis nicht hier in Bonn ist. Der Verdacht, daß sie beim Prediger Northausen sei, war vollständig unbegründet."

„So? Nun, wir werden uns die Sache hier mit Muße überlegen. Tritt ein."

Von Henot gefolgt ging er zum Wohnzimmer des Doctors, an dessen Schwelle Clara stand, welche ihr Eintreten gehört hatte.

„Schön, daß Ihr so früh wieder zurück seid," bewillkommnete diese sie; „ich habe immer Angst, wenn Ihr hier vom Hause weggeht. Jeder Tag bringt so viele und plötzliche Ueberraschungen, daß man stets auf Alles gefaßt sein muß. Ein Glück, daß wenigstens das Schießen aufgehört hat. Man sollte fast sagen, auf der Schanze in Deutz habe man den Muth verloren, die Stadt einzunehmen oder die Munition sei aufgegangen." — „Falsch gerathen! liebe Clara," sagte Henot lachend, „so gut Du sonst auch rathen kannst, diesmal bist Du auf dem Holzweg. Wenn man nicht mehr schießt, so liegt der einzige Grund darin, daß den Bayern die Stadt Bonn keinen Schuß Pulver mehr werth ist; sie denken dieselbe auf viel bequemere und einfachere Weise zu nehmen. Aber nun wollen wir einmal hören, was Göddert im „Ring" vernommen hat."

Dieser erzählte nun den Inhalt des Gespräches zwischen Scheiff und Quade.

Nach dem Gehörten blieb ihm keine Wahl. Er mußte von Bonn weg und sich auf die Suche nach Aleidis machen, denn jetzt war die höchste Gefahr im Verzuge, da Quade gesagt hatte, er würde sie nöthigen Falles sogar mit Gewalt zur Heirath zwingen.

Aber wo war Aleidis? Henot war der Ansicht, sie könne nur in Köln sein, da das der einzige Ort war, von dem man sagen konnte, daß Jemand dort in Sicherheit sei, und das hatte Quade doch von Aleidis' Aufenthaltsort gesagt.

„In all' diesen Kriegsdrangsalen steht ja das heilige Köln, die freie Reichsstadt, da, wie ein Fels in wogender See. Wenn auch von den Wellen bedrängt, ruht er doch auf so sicherem Fundamente, daß er jedem Wogenandrange trotzen kann."

„Allerdings," meinte Göddert, wenn man von der größten Sicherheit spricht, welche eine Stadt bieten kann, so kann damit nur Köln gemeint sein. Für mich aber spricht dagegen, daß Aleidis dort von Bekannten gesehen werden müßte, daß sie zu meinem Vater gehen könnte. Deßhalb glaube ich nicht, daß sie in Köln sein kann. Ich denke vielmehr an Siegburg, Andernach oder Düren."

„Unmöglich ist das ja nicht, was Du da sagst. Aber in solchen kleinen Orten ist es viel schwieriger, Jemanden so zu überwachen, daß er keine Nachricht an die Außenwelt geben kann, und das ist doch hier der Fall. Weshalb hat Aleidis denn nicht Deinem Vater geschrieben, damit er Dir Nachricht von ihr geben könne?"

„Da mögen andere Gründe mitwirken," meinte Göddert. „Gott weiß, was Scheiff alles seiner Tochter gesagt hat, daß sie nicht schreibt. Vielleicht daß ich todt bin, oder nichts mehr von ihr wissen wolle."

„Das letztere würde sie nicht geglaubt haben; im ersteren Falle würde sie an Deinen Vater geschrieben haben. Aber wozu uns nutzlos den Kopf hierüber zerbrechen? Ich weiß ein besseres Mittel, um zu erfahren, wohin Quade sich gewendet hat, wo Aleidis also auch sein muß."

„Das wäre?" fragte Göddert gespannt.

„Nichts einfacher wie das: Du verlässest morgen die Stadt, aber nicht heimlich wie einer, der etwas zu verbergen hat. Auf jeden Fall werden Dich die bayerischen Truppen aufgreifen und fragen, wohin Du willst und weshalb Du die Stadt verlässest. Man wird Dir als kölnischen Bürger nichts anhaben und Dich ruhig Deines Weges ziehen lassen. Du fragst dann die Soldaten, ob gestern nicht ein Junker Quade ebenfalls die Stadt verlassen habe. Ihn zu beschreiben ist ja nicht schwierig, und wenn Du Deine Nachforschungen hiermit unterstützest," — Henot machte bei diesen Worten mit den Fingern die Bewegung des Geldzählens — „so bin ich sicher, daß Du schon Genaueres erfahren wirst. Ich bin zu lange Soldat gewesen, um nicht zu wissen, wie es geht. Folge also meinem Rathe. Gehe morgen Nachmittag; — nicht heute, da Du nicht genau weißt, wann Quade die Stadt verläßt — bis morgen wird er aber auf jeden Fall weg sein. Alle Thore sind, außer dem Stocken- und dem Kölnerthore, vermauert; Quade kann deshalb nur durch letzteres die Stadt verlassen haben. Du gehst deshalb am Kölnthor hinaus. Wenn ich bei Dir bin, wird man Dir von Seiten der wachthabenden Soldaten keine Schwierigkeiten machen, und dann thue, wie ich Dir gesagt habe."

Alle gaben Henot Recht, und Göddert glaubte auch, daß es am Besten sei, seinen Rath zu befolgen.

Der folgende Tag war ein kalter frostiger Wintertag, der gut zum Marschiren geeignet war. Durch Henots Hülfe gelang es Göddert leicht, am Kölnthor heraus gelassen zu werden.

Keine zweihundert Schritte vor der Stadt kamen zwei bairische Posten auf ihn zu und fragten ihn, wohin er ginge und wer er sei.

Er sei Kölner Bürger, erwiderte er, und verlasse wegen der Verfolgung, der er als Katholik in Bonn ausgesetzt sei, die Stadt.

Er war noch im Gespräche mit den Soldaten, als er hinter sich einen Reiter herangaloppiren hörte. Er wandte den Kopf — es war Quade. Auch dieser wurde von den Soldaten angehalten; er warf denselben ein Goldstück zu und sagte, er müsse nach Köln.

Die Soldaten dankten und ließen ihn seines Weges ziehen. Göddert hatte jetzt auch alles Interesse für sie verloren; sie kümmerten sich nicht weiter um ihn, da sie nur darauf bedacht waren, das erhalteue Geld in trinkbaren Stoff umzuwechseln.

Henot hatte Recht gehabt, Aleidis mußte in Köln sein.

Neunzehntes Kapitel.

Nachforschungen.

Aleidis verbrachte noch immer in stumpfem Schmerze ihre Tage in der Einsamkeit. Ihren Vater hatte sie seit langer Zeit nicht mehr gesehen, aber ein Besuch, der häufiger kam, als sie es trotz ihrer Einsamkeit wünschte, war der des Junkers Quade. Unter dem Vorwande sie zu trösten und Nachrichten von ihrem Vater zu bringen, kam er jetzt häufiger zu ihr, und die abweisende Behandlung, welche Aleidis ihm zu Theil werden ließ, diente nur dazu, das Feuer seiner Leidenschaft mehr und mehr zu entfachen.

Verschiedentliche Male war sie schon genöthigt gewesen, die alte Dienerin bei sich zu lassen, damit er seine Annäherungen in geziemenden Grenzen hielt; aber die wilde Gluth, welche in seinen Augen aufleuchtete, machte, daß Aleidis in eine wahre Angst gerieth, wenn er sich nur zeigte.

Ebensowenig erfreulich waren für sie die Besuche des Dieners am Worte, Sebastian Seidel, welcher bei ihr Bekehrungsversuche machen wollte, und ihr stundenlang Vorträge über den papistischen Baalsdienst und Abgötterei hielt. Er ließ ihr dann jedesmal Bücher und Traktätchen zurück, in der Hoffnung, daß sie, durch Langeweile bewogen, darin lesen würde. Auch lud er sie häufig ein, an den gottesdienstlichen Zusammenkünften Theil zu nehmen, welche in einem großen Saale hofwärts stattfanden. Es war aber Alles vergebliche Mühe.

Der Kölner Rath wußte recht gut, daß innerhalb der Stadtmauern Zusammenkünfte von Reformirten stattfanden, ebenso wie fortwährende Beunruhigungen durch Gerede und Verbreitung von Schriften an der Tagesordnung waren. Bis jetzt war es aber noch immer nicht gelungen, den Sitz dieser Unruhestifter zu entdecken.

Alle Fäden, denen man nachging, mündeten im „Schwan" auf dem Eigelstein, aber dort war es unmöglich, irgend welche Beweise dafür zu finden, daß von hier die Bewegung geleitet würde, welche sich überall in der Stadt bei den Zünften und beim Volke bemerkbar machte.

(Forts. folgt.)

Profit beschränkt, so schlägt er sich zur Erholung in's Schnapslager. In Bayern trinken die Leute auch in der dürftigsten Kneipspelunke ihr Bier; in Norddeutschland aber gehört zur Dürftigkeit das Schnapsglas. In Bayern geht es auch bei weiblicher Bedienung zumeist anständig zu, was dagegen in Norddeutschland die weibliche Bedienung zu bedeuten hat, weiß wohl Jeder.

Man kann nicht die verschiedenen Länder über einen Leisten schlagen. In Norddeutschland brauchen wir Bierwirthe mit tüchtigem Verdienst, und es wäre traurig, wenn die neuen Steuern uns die Entwicklung der großen und kleinen „Bierpaläste" stören würden.

Deutschland.

⌐ **Berlin,** 11. Dec. „Da streiten sich die Leute herum", ob es möglich sei, den zu Arnswalde in den Reichstag gewählten Exrektor Ahlwardt aus dem Gefängnisse loszumachen und das gestern durch seine Verurtheilung zum ersten Abschluß gebrachte Verfahren und die daraus folgende Strafe einzuhalten. Von durchaus zuständiger Seite erfahren wir darüber das Folgende: Der Artikel 31 der deutschen Reichsverfassung bestimmt: „Ohne Genehmigung des Reichstags kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn es bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird. Gleiche Genehmigung ist bei einer Verhaftung wegen Schulden erforderlich. Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Civilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben". Zur Unterbrechung der jetzigen Strafhaft hat der Reichstag demnach gar kein Mittel in der Hand, denn Ahlwardt sitzt jetzt eine frühere rechtskräftige Strafe von vier Monaten ab, erst am 21. Februar läuft diese Zeit ab. Hiervon kann ihn der Reichstag nicht befreien. Wäre aber Ahlwardt noch während des jetzigen Processes definitiv als Reichstags-Mitglied proclamirt worden, was nicht geschehen, so konnte der Reichstag die Unterbrechung des Strafverfahrens verlangen und dieses mußte dann aufgehoben werden. Und wenn jetzt nach der Verurtheilung Ahlwardt Revision des Urtheils beantragt, kann der Reichstag auch hier die Fortsetzung des Verfahrens für die Dauer der Sitzungsperiode verlangen. Auf Antrag hat der Reichstag bisher immer jene Unterbrechung eines Strafverfahrens gegen eines seiner Mitglieder verlangt, auch bei Socialdemokraten zur Zeit des Socialistengesetzes. Jetzt verlangen viele Liberale, ein derartiger Antrag Ahlwardt's dürfe vor dem 21. Februar nicht berücksichtigt werden, weil er bis da doch im Gefängniß und für den Reichstag nicht frei sei. Jedenfalls aber kann die Fortsetzung des laufenden Verfahrens ausgesetzt werden, auch so lange Ahlwardt noch im Gefängnisse sitzt; das ist eine wurmstichige Ausrede, die übrigens den Namen liberal und freisinnig wieder einmal charakterisirt.

* Gegen die Wahl des Rector's Ahlwardt im Kreise Friedeberg-Arnswalde werden, wie liberalen Blättern mitgetheilt wird, Einsprüche vorbereitet, die sich auf zahlreiche Unregelmäßigkeiten, die vorgekommen sein sollen, und auf Wahlbeeinflussungen stützen.

H Die ‚Kreuzzeitung' veröffentlicht heute an leitender Stelle ein Nachwort zum conservativen Parteitage und läßt sich darin ungefähr wie folgt aus: Die conservative Partei hat jetzt ihr Programm in zeitgemäßer Weise umgestaltet, ohne mit ihrer Vergangenheit zu brechen. Die Beschlüsse vom 8. December 1892 sind für die Zukunft der Conservativen von höchster Bedeutung. Die Partei werde uns hoffentlich immer mehr Anhänger auch in den Parlamenten gewinnen. Die Hauptsache, die Judenfrage, sei in durchaus befriedigender Weise gelöst worden und was noch von Bedeutung sei, werde später erledigt werden.

* Emin Pascha soll nach einer in London eingegangenen Meldung am Ituriflusse von den Manyema getödtet worden sein.

* Das Urtheil gegen Ahlwardt ist milder ausgefallen, als die ihn geradezu als einen Teufel hinstellenden Judenfanatiker erwartet hatten: Der Staatsanwalt hatte 18 Monate Gefängniß beantragt. „Es war so ungefähr das von allen Seiten in gleicher Weise erwartete Strafmaß" sagte darüber gestern Abend das ‚Berliner Tageblatt'. Der Gerichtshof hat aber nur auf fünf Monate Gefängniß erkannt.

* **München,** 10. Dec. Bei der Reichstags-Ersatzwahl in Kaufbeuren wurden bisher gezählt für Zinth (Centr.) 5210 Wagner (lib.) 2827, Sigl 1806, Zitt (Soc.-Dem) 694 Stimmen. 58 Orte stehen noch aus.

Oesterreich.

◎ **Wien,** 9. Dec. Heute Abend findet bei Taaffe eine Conferenz wegen Ernennung eines czechischen Landsmann-Ministers statt. An derselben werden der böhmische Statthalter Graf Thun und hervorragende Mitglieder des Hohenwart-Clubs theilnehmen. — Für Montag ist die Debatte über die Interpellation, betreffend die Versicherungs-Gesellschaft „Phönix" angesetzt.

Holland.

§ **Amsterdam,** 9. Dec. Die katholischen Deputirten beabsichtigen, einen Gesetzentwurf einzubringen, betreffend die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen den Niederlanden und dem Vatikan. Die liberale Partei sowie die conservativen Protestanten sind entschlossen, den Antrag zu bekämpfen.

Belgien.

△ **Brüssel,** 9. Dec, Die Frage des Frauenwahlrechtes scheint in Belgien ihrer Verwirklichung nun den ersten Schritt nähergerückt werden zu sollen. Der liberale Senator Finet beabsichtigt, dem Senate einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen sämmtlichen Wittwen, welche Vormünderinnen ihrer Kinder sind, für die Dauer dieser Vormundschaft das Wahlrecht zu den Gemeindewahlen verliehen werden soll. Zur Begründung seines Entwurfes macht Finet geltend, daß Wittwen, welche die Last und Verantwortlichkeit für die Erziehung ihrer Kinder tragen, doch auch berechtigt seien, auf die Gemeindeverwaltung einen Einfluß auszuüben, da z. B. die Vertheilung der Gemeindeeinkünfte, die Wohlthätigkeits- und Schulfrage sie ebenso sehr angehe, wie die männlichen Wähler; durch den moralischen Einfluß dieser weiblichen Wähler, welche etwa ein Zwölftel des Wahlkörpers ausmachen würden, könne ein wirksames Gegengewicht gegen die Macht der Wirthe, dieser Herren des Dorfes, geschaffen werden. Der Entwurf Finets ist bereits von einem Mitgliede der Rechten, dem Senator Baron de Conninck, und von einem Mitgliede der Linken, dem Senator Dr. Crocq, gutgeheißen worden. In der belgischen Verfassung befindet sich kein Hinderniß gegen das Frauenwahlrecht, doch verlangt Finet, daß dieses Recht durch einen besonderen Verfassungsartikel ausdrücklich anerkannt werde.

△ **Brüssel,** 9. Dec. Der liberale Abgeordnete von Lüttich, Hansen, interpellirte die Regierung über die Schießaffaire in Tilleur, bei der durch Schüsse der Gensdarmen drei Leute getödtet wurden. Der Minister antwortete, die Gensdarmen seien zuerst angegriffen worden und haben nicht anders handeln können. Janson verurtheilt in heftigster Weise das Vorgehen der Gensdarmen und spricht von Schlächterei. Frère-Orban ruft ihm erregt zu: „Demagoge!" und Abgeordnete der Linken wiederholen diesen Ruf. Unter tumultuöser Erregung erhält die Regierung mit 82 Stimmen gegen 17 Stimmen ein Vertrauensvotum. Für die Regierung stimmte auch die ganze gemäßigte Linke, darunter der Interpellant Hansen u. s. w. Die 17 Gegner, ausschließlich Radicale, enthalten sich der Abstimmung. Das heutige Votum macht ungeheures Aufsehen, denn dadurch ist der Bruch der Linken mit den Radicalen besiegelt.

§§ **Antwerpen,** 9. Dec. Das Ausstellungs-Comitee beschloß endgültige Durchführung der Ausstellung.

Frankreich.

F **Paris,** 9. Dec. Von mehreren hiesigen Blättern wird die Meldung der ‚Cocarde' wiedergegeben und zwar so, daß Brisson künftig in der Untersuchung der Panama-Affaire weniger rücksichtslos vorzugehen beabsichtige, da ihm von Regierungskreisen angeblich mitgetheilt sein soll, daß sich unter den Beschuldigten auch eine größere Anzahl seiner Parteiangehörigen und auch einige seiner ihm nahe stehenden Freunde befinden.

* **Paris,** 10. Decbr. Nach einer Meldung aus Beauvais wurde die Leiche Reinach's heute Vormittag ausgegraben und der Sarg, ohne geöffnet zu werden, nach der Mairie gebracht, wo die Obduction stattfand. Ueber das Ergebniß verlautet. daß die Behörden festgestellt haben, der ausgegrabene Sarg enthalte thatsächlich die Leiche Reinach's. Dieselbe sei gut erhalten. Aerzte schaffen Gehirn und Eingeweide nach Paris. Das Ergebniß der Leichenschau wird erst über drei Wochen bekannt gegeben.

F **Paris,** 9. Dec. Der Marineminister fordert weitere 6 Millionen Credit für Dahomey. — Der Anarchist Francois wurde hier eingeliefert.

F **Paris,** 9. Dec. Die Regierung plant eine Verfügung der Kammern vom 20. Decbr. bis 10. Januar und fordert Bewilligung des 3. provisorischen Budgetzwölftels. — Die Regierung beschloß der Untersuchungscommission alle Documente, ausgenommen der Geheimacten der Criminalverfolgung auszuliefern. Die Commission verlangt aber die gesammten Acten und das Recht vollster Veröffentlichung derselben.

Italien.

☕ **Rom,** 9. Dec. In der Kammer interpellirt der Abg. Lucifero den Minister des Aeußeren, wie es gekommen sei, daß bei den Genueser Festen Deutschland nur durch ein einziges Kriegsschiff vertreten gewesen sei. Minister Brin antwortet, das sei nach Uebereinkunft Italiens mit Deutschland geschehen, um der großartigen Betheiligung der französischen Flotte an den Genueser Festen einen größeren Glanz zu verleihen und auf diese Weise den freundschaftlicheren internationalen Beziehungen Italiens zu Frankreich den Weg zu bahnen.

Spanien.

* **Madrid,** 10. Dec. Die Ministerkrisis in Spanien, die schon lange in latentem Zustande vorhanden war, ist am Mittwoch zum Ausbruch gekommen. Das conservative Cabinet Canovas ist der finanziellen Schwierigkeiten, welche es bei seinem Regierungsantritte als Hinterlassenschaft des liberalen Cabinets Sagasta antraf, nicht Herr geworden und sah sich in Folge dessen veranlaßt, von der Regierung zurückzutreten, nachdem es in der Kammer durch den Abfall der conservativen Gruppe Silvelas und Villaverdes ein Mißtrauensvotum erhalten hatte. Wie es heißt, hat die Königin-Regentin Sagasta mit der Neubildung des Cabinets betraut. Als Mitglieder des neuen Cabinets werden bisher genannt: Sagasta (Präsidium), Armijo (auswärtige Angelegenheiten), General Weyler (Krieg), Admiral Topete y Carballo (Marine) und Venancio y Gonzalez (Finanzen). Ueber die Besetzung der übrigen Ressorts verlautet noch nichts. Wie in England die Cabinete Salisbury und Gladstone mit einander abwechseln, so folgt auch in Spanien gewöhnlich auf ein conservatives Cabinet Canovas ein liberales Cabinet Sagasta. Dieser Fall ist auch jetzt wieder eingetreten. Weitere politische Folgen knüpfen sich in Spanien nicht an diese Cabinetswechsel.

Serbien.

☕ **Belgrad,** 9. Decbr. Der Ukas, durch welchen die Skuptschina aufgelöst wird, wird am 28. December a. St. erscheinen; die Neuwahlen dürften Mitte Februar stattfinden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Dec.

Dem Reichstag ging eine Interpellation des Abg. Buhl zu, ob der Reichskanzler geneigt sei, die Gutachten der militärischen Sachverständigen im Prozesse Ahlwardt über die Tüchtigkeit des neuen Gewehres zu bestätigen und zu bekräftigen. Der Präsident will die Interpellation auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung setzen. Das Haus beräth alsdann die Militärvorlage, welche zunächst der preußische Kriegsminister begründet, ohne aber neue Gesichtspunkte vorzubringen.

Abg. Huene hält dem Kriegsminister entgegen, der Reichstag müsse neben den militärischen auch die wirthschaftlichen Interessen berücksichtigen. Das Centrum sei darin vollständig einig, daß die Vorlage in diesem Umfange unannehmbar sei. (Rechts: Hört!) Darum sage er es ja, damit man's hört. (Heiterkeit.) Das Centrum sei dagegen bereit, alles zu bewilligen, was zur Durchführung der gesetzlichen 2jährigen Dienstzeit innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke nöthig sei.

Auf Einzelheiten eingehend, läßt Redner dahingestellt, ob seine Ausführungen überall mit denjenigen der Fraction sich decken; er erkennt das Entgegenkommen der Regierung gegen die Windthorst'schen Resolutionen an, aber eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 83,000 Mann entziehe dem Lande eben so viele Arbeitskräfte. (Widerspruch rechts). Der Reichskanzler erkenne den Geschäftsdruck an, aber seine Hoffnung auf baldige Besserung sei optimistisch.

Huene tritt der Auslegung des Reichskanzlers bezüglich der ersten Resolution, die volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht werde immer unerschwingliche Kosten verursachen, entgegen. Die Commission werde genau prüfen müssen, ob nicht auf dem Wege neuer vierter Bataillon die Verdy'schen Pläne durchgeführt werden sollen. In der Commission werde die Militair-Verwaltung sich schon überzeugen, daß ihre Vorschläge auf einen gewissen Widerstand stoßen werden. Die Thronrede enthalte die Hoffnung auf eine Einigung. Auch wir wünschen uns zu verständigen auf der Grundlage, daß die wirthschaftlichen Interessen und die Interessen der Sicherheit des Reiches gleichmäßig gewahrt werden. (Beifall im Centrum.)

Abg. Richter stellt auf Grund der Erklärung Huene's eine wesentliche Uebereinstimmung zwischen dem Centrum und der freisinnigen Partei fest. Er vermag aber ein wesentliches Entgegenkommen der Regierung gegen die Windthorst'schen Resolutionen nicht anzuerkennen. Redner wendet sich gegen den Reichskanzler und weist dessen Angriff auf ihn und die freisinnige sowie die Fortschrittspartei zurück. Er sucht nachzuweisen, daß die jetzige Militär-Vorlage der Anfang zu der Ausführung der Verdy'schen Pläne sei. Der Reichskanzler beschränke sich jetzt auf das Nothwendigste, weil er mit diesem Reichstag mehr nicht zu erreichen hoffe; aber diese Sparsamkeit könne den Reichstag nicht beruhigen. (Heiterkeit.) Durch Hinaufsetzung von 173 Bataillonen zu je 195 Mann auf Friedens- oder Kriegsstärke lasse sich die Präsenzziffer beliebig hinaufschrauben. Für die zweijährige Dienstzeit bewillige die freisinnige Partei nicht mehr, als sie koste. Nachdem die Regierung die zweijährige Dienstzeit für ausreichend erklärt habe, lasse sich die dreijährige nicht länger aufrecht erhalten. (Beifall links.)

Reichskanzler v. Caprivi tritt mehreren Ausführungen Richter's entgegen; er erklärt, von der Nothwendigkeit der Militär-Vorlage sei er so überzeugt, daß er neben seiner eigenen auch die Verantwortung des Reichstages dafür zu übernehmen bereit sei. (Bewegung.) Die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke sei für die Regierung der springende Punkt.

Manteuffel erklärt, den Conservativen sei die Zustimmung sehr erschwert wegen der zweijährigen Dienstzeit und durch wirthschaftliche Bedenken. Die Conservativen hielten aber die Vermehrung der Friedenspräsenz für so wichtig, daß sie, falls die Nothwendigkeit nachgewiesen werde, ihre Bedenken fallen lassen und mit schwerem Herzen zustimmen werden.

Komierowski erklärt, für die Polen sei die Vorlage in diesem Umfange unannehmbar.

Nächste Sitzung Montag (Interpellationen betr. die Münz-Conferenz und das neue Infanterie-Gewehr.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 12. December.

⚓ **Der Pius-Verein** vereinigte gestern Abend wieder einmal eine stattliche Mitgliederschaar, die den Saal der Constantia füllte. Nach kurzem Willkommen seitens des Herrn Vorsitzenden Kaplan Sandkuhl erhielt Herr Religionslehrer Seché aus Düsseldorf das Wort zu einem Vortrage über: „Die heiligen Stätten im gelobten Land." Ist schon die Sehnsucht bei jedem gläubigen Christen überhaupt groß nach den Stätten, welche der Schauplatz der beseligenden Wahrheiten unseres Glaubens gewesen, so steigert sich dieses christliche Heimweh ganz besonders in der Zeit um die heil. Weihnacht, wo jedes Auge, jedes Herz sich der Krippe zuwendet, in der das göttliche Kind liebreich uns zu empfangen seine Arme ausbreitet. Befangen von diesem beglückenden Gefühle, lauschte die Versammlung mit sichtlichem Interesse den Ausführungen des verehrten Redners, der im Hinblick auf die Zeit des Kirchenjahres besonders die heiligen Stätten der Orte Nazareth und Bethlehem zu lebendiger Darstellung brachte. Redner hat vor zehn Jahren selbst das heilige Land besucht und sich genaue Kenntniß erworben, die uns heute zum kundigen Führer durch alle irgendwie bemerkenswerthen Plätze wurden. Vor unserm geistigen Auge erstand das Haus zu Nazareth, darin Maria die die Menschheit beglückende Botschaft empfing, daß das Wort Fleisch angenommen, wir sehen die Werkstätte wo der hl. Joseph, das Vorbild der Handwerksmeister, geschafft, die Synagoge, in der Jesus zuerst gelehrt. Und dann ging's in raschem Geistesfluge nach Bethlehem, wo in den Felsen hinein gehauender Ort der Menschwerdung Christi sich uns bietet. wo die Gefilde sich breiten, die ehedem der Engel seligen Sang vernommen „Gloria in excelcis Deo!" „Ehre sei Gott in der Höhe!"

Dem Wanderer, der die glorreichen Stätten durcheilt, mischt sich in die Glaubensfreude ein bitteres Gefühl, daß nämlich so viele Orte sich entweder in schismatischem oder gar muselmännischem Besitz befinden. An den bedeutungsvollsten Orten ist es dem katholischen Priester bisher leider versagt, das heilige Opfer darzubringen, kaum eine flüchtige Betrachtung ist ihm gestattet. Gewiß ist es deshalb an der Zeit, daß die Katholiken sich aufmachen, um im hl. Lande denkwürdige Orte zu gewinnen, den Bestand zu behalten und überhaupt Einfluß zu erlangen. Diesem Zwecke dienen nun der „Palästina-Verein" und der „Verein vom hl. Grabe", deren thatkräftige Unterstützung Redner schließlich warm empfiehlt. Den seelenvollen Vortrag lohnte reichster Beifall und mit Freude wurde die Zusage des hochw. Herrn aufgenommen, später über andere Orte des hl. Landes sprechen zu wollen. — Im weiteren Verlauf der Versammlung erfreuten Mitglieder des M.-G.-V. „Cäcilia" mit hübschen Liederspenden, denen der Vorsitzende sowie dem geehrten Redner herzlichen Dank Namens des Pius-Vereins sagte. Zugleich wurde Mittheilung gemacht, daß den nächsten Vereins-Vortrag Herr Oberpfarrer Junker übernommen. Das Stiftungsfest des Vereins wird nach der „stillen Zeit" feierlichst begangen werden.

⚓ **Die Handelskammer-Wahlen** wurden gestern auf dem Rathhause vollzogen und wurden (siehe Bekanntmachung) die ausscheidenden Herren wiedergewählt.

⚓ **Eine neue Eisenbahnlinie von Neuß zur Gilbach** gedenkt ein Herr Wolff aus Wevelinghoven zu errichten und ist dieserhalb beim Minister um die Genehmigung eingekommen. Die Linie soll über Neukirchen, Evinghoven, Hüchelhoven, Bergheim nach Horrem gehen. Die geplante Strecke Grevenbroich-Köln ist bekanntlich in weitere Ferne gerückt, da die Mittel zur Ausführung fehlen. Es wäre somit eine Erschließung der Gilbach in obengedachter Weise recht wünschenswerth. Zu Privatbahnbauten soll ja die Genehmigung in Zukunft eher ertheilt werden. Jedenfalls haben auch die der Strecke anliegenden Gemeinden ein großes Interesse an dem Plane, der auch für unsere Stadt Neuß von Bedeutung sein dürfte.

⚓ **Das Jäger-Corps** des Neußer-Bürger Schützen-Vereins hält am 2. Weihnachtstage in der städtischen Tonhalle sein diesjähriges Winterfest, bestehend in Ball, ab. Der Vorstand hat alles aufgeboten, um dieses Fest so glanzvoll wie möglich zu gestalten. Die Einladungen an die Majestäten und Sieger werden in dieser Woche erfolgen. Die Chargirten des Jäger-Corps können ihre Festkarte von heute ab beim Major Herrn Max Brauweiler in Empfang nehmen. Hoffen wir, daß das Fest einen fröhlichen Verlauf nimmt.

* **Couponeinlösung.** Die am 1. Jan. nächsten Jahres fälligen Zinsscheine der preußischen Staatsschulden werden bereits vom 21. dieses Monats ab eingelöst, und zwar außer bei den bekannten Zahlstellen in Berlin auch bei den Regierungshauptkassen und den Zweiganstalten der Reichsbank.

** **Colporteure.** Es wird gegenwärtig, besonders unter der Landbevölkerung, von Colporteuren ein in Lieferungen à 50 Pfg. erscheinendes Werk verbreitet, welches den Titel hat „Das Leben Jesu", der christlichen Gemeinde dargestellt von Domprediger Dr. F. W. Farras, Verleger Otto Brandner in Dresden, General-Expedition Ernst Finking in Berlin. Abgesehen davon, daß in dem Werke das erste Erforderniß, die bischöfliche Approbation fehlt, scheint der Verfasser so ziemlich auf naturalistischem Standpunkte zu stehen, zwar scheut er sich das offen zu sagen, aber seine Worte besonders bezüglich der göttlichen Mutterschaft Marias sind deutlich genug, um darauf schließen zu lassen. Sodann wäre die Frage berechtigt, wo ist der Verfasser Domprediger, davon steht nichts da, daher ist, wie sich auch aus dem Stil des Werkes vermuthen läßt, die Annahme möglich, daß derselbe ein protestantischer Domprediger sei. Die Katholiken seien hiermit vor Anschaffung dieses Werkes gewarnt.

◡ **Ein socialistisches Flugblatt** wurde gestern in unserer Stadt vertheilt. Dasselbe enthält die landläufigen, erlogenen Verläumdungen gegen die Centrumspartei, besonders soll das durchsichtige Machwerk dem socialdemokratischen Blatte hier Abonnenten sammeln.

* **Odenrath,** 10. Dec. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr entgleiste im hiesigen Bahnhofe ein Wagen eines im Rangiren befindlichen Güterzuges. Der Verkehr hat dadurch keine Unterbrechung erlitten. Schaden ist nur an der Weiche entstanden. Dagegen hat es sehr viele Mühe und Arbeit gekostet, den beladenen Wagen wieder auf das Geleise zu bringen. Vom Neuß war ein Wagen mit Hülfsmannschaften dazu requirirt worden. Um Mitternacht war auch die beschädigte Weiche wieder durch eine andere ersetzt.

* **Wesel,** 8. Dec. Seit Dienstag ist ein regelmäßiger Dampfschiffsverkehr zwischen Rees-Xanten-Wesel eröffnet worden. Ferner soll demnächst auch ein täglicher Schiffsverkehr zwischen Emmerich und Wesel eingerichtet werden.

Westfalen.

Neuß, den 12. December.
verein vereinigte gestern
stattliche Mitgliederschaar,
tia füllte. Nach kurzem
errn Vorsitzenden Kaplan
Religionslehrer Seché aus
em Vortrage über: „Die
obten Land.“ Ist schon
ubigen Christen überhaupt
che der Schauplatz der be-
es Glaubens gewesen, so
Heimweh ganz besonders
Weihnacht, wo jedes Auge,
uwendet, in der das gött-
mpfangen seine Arme aus-
em beglückenden Gefühle,
t sichtlichem Interesse den
Redners, der im Hinblick
es besonders die heiligen
th und Bethlehem zu
e. Redner hat vor zehn
d besucht und sich genaue
eute zum kundigen Führer
swerthen Plätze wurden.
erstand das Haus zu Na-
e Menschheit beglückende
Wort Fleisch angenommen,
er hl. Joseph, das Vor-
schafft, die Synagoge, in
o dann ging's in raschem
wo in den Felsen hinein
ung Christi sich uns bietet.
die ehedem der Engel
loria in excelcis Deo!“

lorreichen Stätten durch-
sfreude ein bitteres Ge-
Orte sich entweder in
elmännischem Besitz be-
llsten Orten ist es dem
ider versagt, das heilige
flüchtige Betrachtung ist
shalb an der Zeit, daß
um im hl. Lande denk-
en Bestand zu behalten
langen. Diesem Zwecke
a-Verein“ und der
eren thatkräftige Unter-
n empfiehlt. Den seelen-
Beifall und mit Freude
. Herrn aufgenommen,
hl. Landes sprechen zu
f der Versammlung er-
. „Cäcilia“ mit hüb-
Vorsitzende sowie dem
k Namens des Pius-
Mittheilung gemacht,
trag Herr Oberpfarrer
tungsfest des Vereins
lichst begangen werden.
er-Wahlen wurden
ogen und wurden (siehe
n Herren wiedergewählt.
nlinie von Neuß
Wolff aus Weve-
dieserhalb beim Mi-
gekommen. Die Linie
hoven, Hüchelhoven,
gehen. Die geplante
bekanntlich in weitere
Ausführung fehlen. Es
er Gilbach in obenge-
rth. Zu Privatbahn-
in Zukunft eher ertheilt
ie der Strecke anliegen-
sse an dem Plane, der
Bedeutung sein dürfte.
des Neußer-Bürger
eihnachtstage in der
es Winterfest, beste-
hat alles aufgeboten,
möglich zu gestalten.
en und Sieger werden
hargirten des Jäger-
heute ab beim Major
ung nehmen. Hoffen
n Verlauf nimmt.
am 1. Jan. nächsten
preußischen Staats-
ieses Monats ab ein-
bekannten Zahlstellen
shauptkassen und den

gegenwärtig, beson-
on Colporteuren ein
ndes Werk verbreitet,
Jesu“, der christ-
npredigen Dr. F. W.
in Dresden, Gene-
rlin. Abgesehen da-
te Erforderniß, die
t der Verfasser so
dpunkte zu stehen,
gen, aber seine Worte
Mutterschaft Marias
ießen zu lassen. So-
o ist der Verfasser
daher ist, wie sich
vermuthen läßt, die
ein protestantischer
seien hiermit vor

latt wurde gestern
e enthält die land-
gegen die Centrums-
tige Machwerk dem
onnenten sammeln.
Nachmittag gegen
fe ein Wagen eines
Der Verkehr hat
Schaden ist nur
hat es sehr viele
nen Wagen wieder
Neuß war ein
requirirt worden.
igte Weiche wieder

ag ist ein regel-
en Rees-Xanten-
emnächst auch ein
erich und Wesel

* **Köln**, 8. Dec. Unter der Anklage des Wuchers und der Unterschlagung erschien gestern ein hiesiger Althändler Isidor Cahn vor der Strafkammer. Eine Wittwe, die sich in bedrängter Lage befand, gab dem Beschuldigten für ein Darlehen von 20 M. fünf Pfandscheine in Versatz und bot ihm 10 M. Zinsen, die er auch annahm. Nach Ablauf der festgesetzten sechswöchentlichen Frist verlangte der Althändler, nach den eidlichen Aussagen der Wittwe für eine kurze Verlängerung 6 M. Zinsen, wofür er sich einen der Pfandscheine über eine goldene Kette zurückbehielt; später löste er letztere zum eigenen Gebrauch ein. Das Gericht erkannte gegen den Althändler auf 14 Tage Gefängniß und 100 M. Geldbuße.

* **Köln**, 9. Dec. Das Ehrenam der „Viehzähler“ hat sich trotz der vielfachen und eingehenden Belehrungen in der Presse durchaus nicht als so harmlos erwiesen, als man vielfach annehmen sollte. Daß es nicht an komischen Intermezzos fehlte, liegt bei der eigenthümlichen Art der Zählung auf der Hand, so wurde u. A. im Ernst verlangt, die Kanarienvögel, Katzen und Hunde, Kaninchen, Tauben und Hühner zu zählen. Auf eine Anfrage, ob vielleicht Vieh im Hause sich befinde, wurde einem hiesigen Zähler geantwortet: „Hück nitt, ävver am blohe Mondag wor minge Mann e Ferke.“ Ein andermal hieß die Antwort: „Enä, ävver en Keß met Mählwürm“.

* **Köln**, 10. Dec. Freiheit, die ich meine! Der ‚Kölner Local-Anzeiger‘ erhält aus seinem Leserkreise folgende Zuschrift: Am Abend des 5. December, ¼ vor 8 Uhr, ging ein hiesiger, wohlbekannter Architect durch den Posthof des alten Hauptpostgebäudes. Er mußte es wohl etwas eilig haben, denn er blieb mit seinem Aermel am Gewehrvisier des daselbst aufgestellten Militärpostens hängen, welcher mit dem Gewehr unter'm Arm in der sehr belebten Passage sich unter den Leuten bewegte. Der also Gefesselte drehte sich um und sagte: „Nun, was ist denn das“. In demselben Augenblick war er auch schon wieder los und wollte seinen Weg fortsetzen. Doch plötzlich sieht er einen Offizier vor sich, welcher dem Posten zuruft: „Verhaften Sie den Mann.“ Unser Architekt war sprachlos vor Erstaunen; doch der Wachtposten pflanzt sein Seitengewehr auf und führt ihn in's Schilderhaus. Hier stand nun der Missethäter und mochte wohl über seine urplötzlich veränderte Lage nachsinnen, als das Commando erscholl: „Kehrt, sich umdrehen, Cigarre weg, nicht rauchen.“ In sein Schicksal ergeben, kehrte er der Außenwelt den Rücken und sah jetzt wenigstens die Menschenmenge nicht mehr, welche immer mehr vor seiner provisorischen Gefängnißzelle anwuchs. Nach einiger Zeit kam der Offizier mit einem Schutzmanne zurück. „Darf ich mir eine Frage erlauben,“ wandte sich der Arrestant an seinen Verhafter (Hauptmann v. M.) „Nein!“ lautete die kategorische Antwort. Hierauf führte der Schutzmann unsern Delinquenten auf das nächste Polizeibureau. Hier wurde der Name desselben festgestellt und als er schließlich fragte, was er nun zu thun habe, wurde ihm bedeutet, er könne gehen und wäre entlassen. Eine commissarische Vernehmung des Architecten in dieser Angelegenheit hat bisher nicht stattgefunden. Derselbe wandte sich aber bereits am folgenden Morgen an eine hohe militärische Behörde in Köln, um gegen seine Verhaftung Beschwerde zu erheben.

* **Wittlich**, 7. Dec. Das Geheimniß, welches bisher über dem Tode des Bahnwärters Krischels in Pohlbach gelegen hat, beginnt sich aufzuhellen. Gestern wurde der der Ermordung von Anbeginn verdächtige und deshalb in Untersuchungshaft genommene Hausirer Bläsius von Pohlbach an Ort und Stelle geführt; er hat eingestanden, daß ein geradezu teuflisch ausgedachter und ausgeführter Mord vorliegt; die Ehefrau des Erschlagenen, mit welcher er schon seit Jahren sträflichen Umgang unterhielt, habe ihn zur That verleitet und ihm auch bei der Ausführung geholfen. Nach seiner Angabe hat die Frau Kreischels ihm den bei dem Verbrechen gebrauchten Revolver selbst gekauft und ihm dann gerathen, an einem bestimmten Abend durch ein offen gelassenes Fenster am Hinterhause einzusteigen und absichtlich dabei einigen Lärm zu machen; darauf wollte sie ihren Mann auffordern, aufzustehen, um den vermeintlichen Dieb zu vertreiben, und dann sollte Bläsius den Unglücklichen niederschlagen. Damit aber die Leute an einem Diebstahl oder Raub glaubten, solle er einige Kleidungsstücke aus dem Hause mitnehmen und draußen scheinbar verlieren. Der Mörder Bläsius, ein Bursche von ungefähr zwanzig Jahren, hat gestern, um die Aufrichtigkeit seines Geständnisses zu beweisen, dem Gericht die Stelle im Bache bei dem Thatort gewiesen, wo er den Revolver und ein Stemmeisen versteckte, mit letzterem will er den Krischels zuerst niedergeschlagen dann dem Betäubten erst auf Zurede der Frau den Revolver vor die Stirn gesetzt haben. Die Mordwerkzeuge hat man an der bezeichneten Stelle richtig aufgefunden. Das von allen sehr bedauerte Opfer, ein braver Mann von großer Körperkraft, soll von dem eignen Weibe geradezu vor die Thür gestoßen und in die Arme des auflauernden Mörders getrieben worden sein, als er keine Eile zeigte, sich um das Geräusch im Hinterhause zu kümmern. Dem Vernehmen nach leugnet die in Trier verhaftete Frau bis jetzt noch jede Betheiligung und will nichts zur That beigetragen haben.

* **Siegen**, 8. Dec. In Folge der gegen die Wahlen der dritten Abtheilung eingelaufenen Proteste hat das Stadtverordneten-Collegium die Wahlen dieser Abtheilung für ungültig erklärt. Es hatten bekanntlich zahlreiche Wähler Beschwerde eingelegt, weil sie in Folge Ueberfüllung des Wahllokals innerhalb der Wahlzeit ihr Wahlrecht nicht auszuüben vermochten.

* **Dortmund**, 8. Dec. Freiherr v. Schorlemer-Alst wird beim Stiftungsfest des hiesigen katholischen kaufmännischen Vereins am 8. Januar die Festrede halten.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 10. Dec. (Strafkammer.) Der Commis Fritz Sch., geboren zu Wesseling, war bei einer Hildener Firma Reisender und hat als solcher, wie er eingestand, zum Nachtheile seines Prinzipals 230 Mark unterschlagen. Er stellte sich freiwillig bei der Polizei zu Bremerhafen, als er die Absicht, nach Amerika zu flüchten, aufgegeben hatte. Die Strafkammer verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß. — Christian K., 15 Jahre alt, aus Homberg, in Düsseldorf wohnend, hat auf der Bilker Kirmeß einem Karousselbesitzer einen Pony gestohlen, reiste damit über Neuß nach Crefeld, dann nach Köln und Solingen. In letzter Stadt stahl er einem Fabrikanten eine Menge Messer und Gabeln und reiste als Hausirer durch die Welt, bis er abgefaßt wurde. Die Strafkammer schickte den Burschen in eine Erziehungsanstalt. — Arnold G. hat an einem Laden an der Kölnerstraße zu Düsseldorf eine Schaufensterscheibe eingeschlagen. Er wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Ludwig H. aus Neuß weinte bitterlich über sein Unglück und doch wars nicht groß. Ein Polizeidiener hielt ihn auf der Straße an, weil sein Hund keinen Maulkorb hatte, dann wurde er protokollirt, weil er keinen Hundeschein hatte, nun griff H. in die Tasche und bot dem Polizeibeamten ein Stück Geld. Das war Bestechungsversuch, er erhielt hierfür 10 M. Geldstrafe. — Die Ehefrau des Johann Heinr. Fl., geborene J. zu Odenkirchen war angeklagt durch fälschlich vorgeschützte Krankheit die Krankenkasse betrogen zu haben und zwar um etwa 39 Mark. Ein Sachverständiger erklärte, die Frau sei wirklich krank gewesen, der andere sagte das Gegentheil. Die Strafkammer sprach die Angeklagte frei. — Tagelöhner Heinrich L. zu Jackerath hat am 12. Juni den Ackerer Gottfried Lindemann durch einen Messerschnitt verletzt, nachdem er mit andern Personen ein Fäßchen Bier geleert hatte. Die Strafkammer verurtheilte den L. zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten. — Der zu Urdenbach wohnende Bahnwärter Anton H. hat am Abende des 26. Mai an dem Uebergange der Kölner Chaussee über die Eisenbahn die Barrieren nicht geschlossen. Ein auf dem Bahnkörper befindliches Fuhrwerk entging nur mit knapper Noth einem Zusammenstoße mit dem Zuge. H. war der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports angeklagt und wurde mit einem Monat Gefängniß bestraft. — Der Heizer Friedr. Paul R. aus Schirpenbruch, hat auf der Kirmeß zu Leichlingen 2 Burschen geprügelt, Bürgermeister und Polizeidiener ausgeschimpft, sich seiner Verhaftung widersetzt und schließlich hat er am Arrestlokale Thüren und Fenster eingeschlagen und sich dann wieder davon gemacht. B. wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Joseph K. zu Düsseldorf hat zum Nachtheile des Bäckers J. 64 M. und 2 Ueberzieher unterschlagen, er wurde mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. — Am 1. October hat der Spitzbube Pet. H. sich in einen Hof bei Rath geschlichen und hat drei Knechten die Kleider gestohlen. Für diesen Diebstahl erhielt H. 6 Monate Gefängniß.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

HT **Berlin**, 10. Dec. Der ‚Berliner Local-Anzeizer‘ schreibt: Wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, liegt die Wahrheit betreffs der sich widersprechenden Ausstreuungen der Loewe'schen Gewehre in der Mitte, sofern auf allerhöchste Anregung der Herr Kriegsminister eine schleunige Nachrevision sämmtlicher vorhandener Bestände angeordnet hat. Und zwar ist bei dieser Controlmaßregel ausdrücklich thunlichste Beschleunigung verfügt worden.

F **Paris**, 10. Dec. Der Kammerpräsident Floquet ist heute vor die parlamentarische Untersuchungscommission geladen, woselbst er sich wegen der Anklage, 300,000 Francs von der Panamagesellschaft erhalten zu haben, zu vertheidigen hat.

E **London**, 11. Dec. Ungeheures Aufsehen erregt eine Mittheilung der ‚Morning‘, welcher in Polizeisachen gut informirt zu sein pflegt. Nach demselben sei es der Londoner Polizei bekannt, daß die Anarchisten in rühriger Thätigkeit seien, um gegen gewisse Gesellschaftsklassen in London mit Gewaltthätigkeiten vorzugehen. Es seien aus allen Gegenden nahe an 100 der berüchtigtsten Anarchisten nach London gekommen. Bei der ungeheuren Anstrengung der Polizei und äußersten Wachsamkeit, hofft dieselbe zuversichtlich etwaige Anschläge der Anarchisten rechtzeitig zu vereiteln.

□ **Budapest**, 11. Dec. Die Studenten der hiesigen medicinischen Facultät demonstrirten gestern gegen den Professor der Chirurgie Dr. Josef Kovacs, angeblich wegen brutaler Behandlung der Kranken, bei den von demselben vorgenommenen Operationen. Den empörten Studenten soll der Professor zugerufen haben: Wir sehen uns ja bei dem Rigorosum.

Praktisches Fest-Geschenk.
1 vollkommener Herrenanzug in Burkin-Stoff zu Mk. 5.85 Pfg.
In Cheviot, Velour und Kammgarn zu Mk. 7.95 Pfg.
versenden direct an Private das Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co.
Frankfurt a. M. Muster sofort franco.
Nichtconvenirendes wird auch nach dem Feste umgetauscht.

Es ist seltsam, daß die Anwendung eines so brauchbaren Gegenstandes wie eines **Windleuchters** in Familien und Haushalten gar nicht recht aufkommen will und man sich immer noch mit den unpraktischen, altmodischen Handleuchtern behilft. Freilich ist nicht zu leugnen, daß die bisher im Handel befindlichen Constructionen von Windleuchtern Nachtheile hatten und es muß daher mit Freuden begrüßt werden, daß neuerdings von der auf dem Gebiete des Laternen- und Beleuchtungswesens seit Jahren bekannten Firma **Albert Hauptvogel & Co.** in **Dresden** ein Windleuchter fabricirt wird, der in Bezug auf Brauchbarkeit kaum übertroffen werden kann. Bei diesem patentirten Leuchter liegt die Kerze sammt der sie nach oben pressenden Feder in einem besonderen herausnehmbaren Einsatz, wodurch ein unerreicht bequemes Einführen der Kerze außerhalb des Leuchters möglich ist, ohne daß man nöthig hat, die Glocke abzuheben, was übrigens auch beim Anzünden der Kerze wegfällt. Der größte Uebelstand bisheriger Windleuchter, das Herabfließen des Stearins und das Verkleben der Feder durch dasselbe, wird durch eine sinnreiche Ventilationseinrichtung vollständig vermieden, hierdurch erreicht man: größte Sauberkeit und Sparsamkeit, da die Kerze ruhig brennt und bis zum letzten Rest ausgenützt und durch die Feder stets ohne Störung nachgedrückt wird.

Zum Zwecke einer windsichern Beleuchtung — im Freien oder im Hause — kann es kaum etwas Besseres geben als Hauptvogels Windleuchter, dessen Einführung aufs wärmste anzuempfehlen ist. Die Ausführung ist eine hochelegante und der Preis 4 M. für das Stück entschieden billig.

Zu haben durch alle einschlägigen besseren Geschäfte oder direct vom Fabrikanten **Albert Hauptvogel & Co. in Dresden.**

Handels-Zeitung.

Vom internationalen Getreidemarkt

im Monat November.

(Nachdruck verboten.)

Die Durchschnittsnotirungen (loco) stellten sich im Monat November 1892 an den Börsen oder Märkten des In- und Auslandes pro 100 kg in Mark in:

	Weizen fremd.	Weizen inländ.	Roggen fremd.	Roggen inländ.	Hafer	Gerste
Amsterdam	11,96	—	11,20	—	—	—
Andernach	—	17,17	—	16,42	14,06	16,15
Berlin (loco) (Productenbörse)	—	15,31	—	13,54	14,95	14,79
Regulirungspr.	—	15,40	—	13,71	14,57	—
Bingen	17,60	17,75	—	15,31	—	16,13
Braunschweig	—	14,65	—	13,88	14,81	14,50
Breslau	—	14,45	—	13,09	13,01	13,32
Bromberg	—	14,30	—	12,16	13,26	13,47
Budapest	—	12,75	—	10,81	9,59	10,80
Coblenz	—	18,—	—	15,99	16,33	—
Danzig	12,85	14,86	10,44	12,28	13,18	13,41
Dortmund	17,69	16,31	17,13	15,27	15,25	12,03
Duisburg	17,09	16,63	16,67	15,41	15,63	—
Essen	17,04	16,13	16,81	15,14	15,71	11,63
Frankfurt a. M.	18,10	16,53	14,65	14,90	14 40	16,63
Hamburg	12,45	15,35	15,51	13,95	15,53	18,50
Hannover	—	15 15	—	14,09	15,68	14,25
Köln	17,21	16,26	17,15	15,84	15,66	19,63
Königsberg	12,38	14,70	11,20	12,33	12,79	11,95
Lemberg	—	12,87	—	10,30	9,88	—
Leipzig	16,54	15,69	—	13,86	14,74	14,55
London	11,95	—	—	10,99	9,66	13,26
Magdeburg	—	15,24	—	13,86	15,03	16,21
Mannheim	17,94	17,41	15,29	15,47	14,38	14,78
Mainz	17,38	16,68	—	15,50	14,62	16,69
Aachen	—	17,11	—	15,50	15,—	15,38
Montabaur	—	18,11	—	16,10	13,07	—
München	—	18,28	—	14,78	14,15	18,50
Neuß	—	15,78	—	14,35	15,05	—
New-York	—	9,78	—	—	—	—
Nürnberg	19,92	17,72	—	17,70	14,53	17,47
Odessa	—	11,47	—	9,77	9,40	7,39
Paris	—	14,90	—	11,39	11,91	—
Petersburg	—	11,41	—	9,34	4,89	—
Posen	—	14,68	—	12,69	14,32	13,26
Prag	—	14,81	—	12,92	10,98	13,39
Rotterdam	10,09	12,46	—	10,64	—	—
Stettin	—	14,49	—	12,70	13,83	13,91
Wien	—	13,40	—	11,68	10,68	13,39
Worms	—	17,38	—	14,88	14,—	16,—
Zürich	—	15,50	—	—	12,39	—

Im Vergleiche gegen den Monat October sind die Durchschnittspreise gestiegen (+) bezw. gefallen (—) für inländischen

Weizen in Amsterdam — 0,56 M., Berlin (Productenbörse) — 0,18 M., Reg. Pr. + 0,06 M., Budapest — 0,24 M., Hamburg — 0,48 M., Köln + 0,42 M., München — 0,42 M., Paris — 0,35 M., Petersburg + 0,10 M., Wien — 0,13 M., Zürich — 0,17 M., New-York — 0,34 M., London + 0,04 M.

Roggen in Amsterdam — 1,— M., Berlin (Productenbörse) — 0,57 M., Reg.-Pr. — 0,98 M., Budapest — 0 26 M., Hamburg — 0,64 M., München — 0,44 M., Köln + 0,91 M., Paris — 0,41 M., Petersburg — 0,69 M., Wien — 0,41 M.

Hafer in Berlin (Productenbörse) — 0,27 M., Reg.-Pr. — 0,60 M., Budapest — 0,12 M., Hamburg — 0,19 M., München + 0,11 M., Paris + 0,08 M., Wien — 0 17 M., London — 0,44 M., Zürich ± 0,00 M.

Gerste in Berlin (loco) — 0,72 M., Budapest — 0,25 M., Hamburg + 0,11 M., München — 0,10 M., London — 0,01 M., Odessa — 1,66 M.

Fruchtpreise zu Neuß vom 12. December.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qual.	16	—
	2. "	15	—
Landroggen à 100 Kilo	(neuer)	14	60
	"	13	60
Gerste à 100 Kilo	Sommer-	—	—
	Winter-	—	—
Buchweizen	à 100 Kilo	—	—
Hafer (neuer)	" " "	14	40
Raps 1. Qual.	" " "	24	50
" 2. "	" " "	23	50
Aveel (Rübsen)	" " "	23	25
Kartoffeln	" " "	4	—
Heu	à 500 Kilo	52	—
Stroh	" " "	20	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	53	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	120	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	90

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Aus der Umgegend von Kempen, 10. Dec. Es notirten gestern: Weizen M. 15,—, Weizen-Vorschußmehl M. 22,50, Roggen 14,50, Hafer 15 50, Buchweizen 18, Futtergerste 13, Braugerste 22, Baumwollsaatmehl 7,00—7,30, Erdnußmehl 9,—, Leinmehl 8,30 8,60, Kleien 4,80—5,00, Mais 12,50, Maismehl 13,50, Heu 5, Richtstroh 1,80. Kartoffeln M. 1,60, Käse 36, 42, 45, 50 u. 54. Fettvieh M. 60—00, Kalbfleisch (Lebendgewicht) 37—00, Schweinefleisch 53—54. Auf dem Wochenmarkt kostete Butter M. 1,05–1,10, Eier 10—12 Pfg., Rindfleisch 55 Pfg., Speck 68, geräuchert 73 Pfg., Schinken 85—90 Pfg.

Köln, 10. Dec. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer M. 16,00—16,50 B., fremder 16,50—17,50 B., März (Rivetweizen ausgeschlossen) M. 16,60 B., 16,50 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 15,50—16,00 B., fremder 16,00—17,50 B., März M. 14,55 B., 14,35 G. Höher.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,75—15,25 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. M. 56,— B., Mai —,— bz., 53,50 B., 53,20 G. Still.

Köln, 10. Dec. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen M. 15,60—00,00, Roggen 14,70—14,80, Gerste —,—, Hafer 14,30—00,00. Zufuhr 16 Sack Weizen, 50 Sack Roggen — Sack Gerste, 20 Sack Hafer.

Heu M. 9,60—12,00, Richtstroh 4,40, Krummstroh 3,40 M. die 100 Kil.

Köln, 10. Dec. (Colonialwaaren-Preise.) Kaffee, Java- braun Pfg. 000—000, hellbraun 000—000, hochgelb 000—000, gelb 133—136, blank 130—132, gut ord. 118 123, ordinär 116—118, gefärbt 108—110, Plantage 132—146, Santos 100—115 das ½ Kil. Zucker: Raffinade M. 29,50, Stampfmelis 28,25—29,50, Candis, weiß 37,50—39,00, braun 37,00—38,50, do. defect 36,—, Farin, weiß 27,—, hellbraun 23,50—24,00 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen, prima 24,00—26,00; Rosinen, Eleme, 18,00—23,00, Sultanin 22,00—36,00; Mandeln, nackte große süße 82, Prinzeß- 84—00; Pfeffer, schwarzer 59,00—63,00, weißer Penang 71,—, Singapore 82,—; Piment- 60,— die 50 Kil. Muskatnüsse M. 2,55—2,90.

Geldern, 9. Dec. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M. 16,39, 2. 15,89, 3. 15,28. Roggen 1. Sorte M. 14,88, 2. 14,24, 3. 13,61. Gerste 1. Sorte M. 14,67, 2. 14,—, 3. 13,33. Buchweizen M. 18,36. Hafer 1 Sorte M. 15,—, 2. 14,—, 3. 13,—. Kartoffeln M. 3,60. Heu M. 38,—, Stroh 21,— die 500 Kil.

Rheinberg, 9. Dec. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 16,33, 2. —,—. Roggen 1. Sorte 15,20, 2. —,—. Gerste 1. Sorte —,—, 2. Sorte —,—. Buchweizen 1. Sorte —,—, 2. —,—. Hafer 1. Sorte 15,—, 2. —,—. Alles die 100 Kil.

Trier, 9. Dec. Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M. 15,00—15,60, 2. 14,60—15,20, 3. 14 40. Roggen 1. Sorte M. 17,—, 2. 16,50. 3. 16,—. Weizen 1. Sorte 19,—, 2. 18,50, 3. — die 100 Kil. Handel theilweise lebhaft, sonst unverändert. Preise einzelner Sorten gestiegen. — Kartoffeln, weiße M. 4,—, rothe 4,20, Nieren- — die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 3000 Kil. Handel schleppend, Preise weiße gestiegen, rothe unverändert.

Mannheim, 10. Dec. Fruchtbörse. Weizen März M. 16,85, Mai 17,—, Juli 17,30. Roggen März 14,60, Mai 14,90, Juli 14,90. Hafer März 14,60, Mai 15,—, Juli 15,25. Mais März 11,40, Mai 11,40, Juli 11,40.

Berlin, 10. Dec. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	9.	10.	Spiritus	9.	10.
December M.	154,—	153,50	70er vorr. M.	32,50	32,20
Dec.-Jan. "	—,—	—,—	" Dec.-Jan. "	31,70	31,40
April-Mai "	156,—	155,25	" Jan.-Febr. "	—,—	31,60
Mai-Juni "	—,—	—,—	" April-Mai "	33,30	32,90
Roggen			" Mai-Juni "	33,60	33,80
December M.	136,75	135,—	" Juni-Juli "	34,10	33,80
Dec.-Jan. "	—,—	—,—	50er vorr. "	52,20	51,60
April-Mai "	137,—	136,—	Petroleum		
Mai-Juni "	137,75	137,—	vorr. M.	22,—	22,—
Hafer			Weizenmehl		
December M.	142,75	142,—	vorr. 0 M.	17,—	17,—
Dec.-Jan. "	—,—	—,—	" 00 "	20,—	20,—
April-Mai "	141,—	139,—	Roggenmehl		
Mai-Juni "	141,75	140,50	vorr. 0/1 M.	17,—	17,20
Rüböl			December "	17,90	17,70
vorr. m. Faß "	51,—	50,70	Dec.-Jan. "	17,90	17,75
" ohne " "	50,20	50,—			
Dec.-Jan. "	50,70	50,60			
April-Mai "	50,50	50,50			

In Folge vermehrten Angebotes von Waare war Roggen nachgebend, besonders der Decemberpreis. Weizen ist mangels Käufer schwächer. Hafer war bei vorwiegender Verkaufslust stark verflaut. Rüböl ist still. Spiritus bei mäßigem Angebot rückgängig.

Posen, 10. Dec. Spiritus vorr. 50er M. 49,30, 70er do. 29,80. Ruhiger.

Stettin, 10. Dec. Fruchtbörse. Weizen Dec. M. 149,—, April-Mai 153 50. Roggen Dec. 130,—, April-Mai 134,50 Rüböl Dec. 50,50, April-Mai 51,—. Spiritus 70er vorr. 30,50, Dec. 30,—, April-Mai 32,20. Hafer vorr. 127—135. Petroleum vorr. 10,10 M.

Breslau, 10. Dec. Fruchtbörse. Spiritus 50er Dec. M. 49,20, 70er Dec. 29,70, April-Mai 31,70, Mai-Juni —,—. Roggen Dec. 132,—, April-Mai 133,—, Mai-Juni 135,—. Rüböl Dec. 51,—, April-Mai 51,50 M.

Magdeburg, 10. Dec. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 14,55, ausschl. 88% 13,90; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 11,80. Unveränd. Brodraffinade I 27,75, Brodraffinade II. 27,50, Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gemahlene Melis 1 mit Faß M. 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugnisse zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Dec. 13,97, Jan. 14,02, Febr. 14,10, März 14,20. Stetig.

Bremen, 10. Dec. Schmalz Wilcox —,—, Armour 52,—. Amer. Speck ruhig; Short clear middles M. 46,—, Long clear middles —,—, Short clear middles Dec.-Jan.-Abladung 0,44, long clear middles Dec.-Jan.-Abladung 0,43. Petroleum schwach; vorr. 5,50 B.

± **Hamburg**, 8. Dec. Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. & O. Lüders Hamburg.) Preisnotirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl M. 2,65—6,50 ab Hamburg, 3,00—6,00 ab Amsterdam und Antwerpen, 3,00—6,65 ab Magdeburg, 3,00—6,00 ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,40—6,00 ab Hamburg, Getrocknete Biertreber 5,15—5,75, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7,00—8,40, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 6,25—7,50, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 7,00—7,50, Palmkernkuchen 5,70—6,00, Rapskuchen 6,00—6,40, Mais, amerik. mixed verzollt 5,85—6,25, Weizenkleie 4,40—4,80, Roggenkleie 4,20—4,50 M. Alles die 50 Kil. ab Hamburg. Während der ersten December-Woche trat Schluß der oberelbeschen Schifffahrt ein. Es mehren sich in Folge dessen hier die Vorräthe und auch Erdnußmehl, das sich bislang noch immer recht fest behauptete, mußte in dieser Woche im Preise nachgeben. Baumwollsaatmehl und Reisfuttermehl unverändert.

Hamburg, 9. Dec. Pflaumen. Türkische M. 24—25, Katharinen- 48—60 die 50 Kil.

Hamburg, 10. Dec. Schmalz Steam M. 50,—, Fairbanks 36,50, Armour 51,25. Zucker Dec. 14,—, Jan. 14,05, März 14,22, Mai 14,40. Ruhig.

Wien, 10. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,73 G., 7,76 B., Mai-Juni 7,70 G., 7,73 B. Roggen Frühjahr 6,72 G., 6,75 B., Mai-Juni 6,68 G., 6,71 B Mais Mai-Juni 5,22 G., 5,25 B. Hafer Frühjahr 5,94 G., 5,97 B Raps Jan.-Febr. 12,75—12,85.

Pesth, 10. Dec. Fruchtbörse. Weizen Frühjahr 7,58 G., 7,59 B. Herbst 7,68 G., 7,69 B. Hafer Frühjahr 5,55 G., 5,57 B. Mais Mai-Juni 4,87 G., 4,88 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,70 G., 11,80 B. Weizen, vorr., fest.

Amsterdam, 10. Dec. Weizen März Fl 171. Roggen März 128, Mai 123. Rüböl vorr. —, Mai 25½.

Antwerpen, 9. Dec. Amerikan. Speck fest; short middles, vorr. Frs. 109—110, Jan. 110, extra long middles 115, getr. ges. Schultern Frs. 75—76, Rücken 109—115, je nach Marke u. Gewicht, short clear backs 116—118, short fat backs 000—000 je nach Qual. Pic Nic, Borax 100—000, je nach Qual.; Pic Nic geräuchert, Marke Armour, Chicago, disp. Frs. 110—000, Bellies, erwartet, 120—125, je nach Qualität. Geräucherter Schinken, je nach Marke —, die 100 Kil.

Antwerpen, 10. Dec. Petroleum ruhig. Weiß vorr. Frs. 12⅞ bz., 12⅞ B., Dec. —— bz., 12¾ B., Jan. —— bz., 13— B., Jan.-März —— bz., 13⅛ B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox Dec. 114¾. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 16⅜. Wollumsatz — Ballen. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,67.

Paris, 10. Dec. Mehl Dec. Frs. 48,10, Jan.-April 48,30, März-Juni 48,80. Weizen Dec. 21,30, Jan.-April 21,90, März-Juni 22,30. Roggen Dec. 13,50, Jan.-April 13,90, März-Juni 14,30. Rüböl Dec. 57,—, Jan.-April 58 25, März-Juni 58,75. Spiritus Dec. 46,75, Jan.-April 47,—. Mai-Aug. 47,—. Zucker, weißer Nr. 3 Dec. 40,—, Jan.-April 40,75, März-Juni 41,25. Rohzucker vorr. 88° 38,25 Frs.

Seide.

Crefeld, 9. Dec. Eingeliefert 38 Nrn. 2796 Kil. Vom 1. bis 9. Dec. 185 Nrn. 13745 Kil., insgesammt 223 Nrn. 16541 Kil.

Viehmärkte.

Zwolle, 9. Dec. Wochen-Viehmarkt. Zugeführt am Markt: 258 Stück Rindvieh, 32 Kälber, 25 Schafe, — junge Schafe und 34 Schweine (in den Ställen etwa 120 Stück Rindvieh und Kälber und 50 fette Schweine). Preise: 1. kalbende Kühe M. 225—420, 2. über acht Wochen kalbende Kühe 220—300, 3. frischmilchende Kühe 234—385, 4. Rindvieh mit 2—4 Zähnen 210—235, 5. Rindvieh mit Kalbzähnen 200—234, 6. Kälber 67—115, 7. einundeinhalbjährige Springstiere 150—235, 8. fette Kälber 60—67, 9. fette Kühe und Ochsen 47—51, 10. fette Schweine 45—53 die 50 Kil. Nr. 8, 9 u. 10 Schlachtgewicht. Die Zufuhr war sehr gering, das Geschäft ziemlich flott

Brüssel, 9. Dec. Kälbermarkt. Auftrieb 396 Stück. Preise das Kil. lebend Frs. 0,75—1,25.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuß, 12. Dec. Erftkanal. 4 Fuß 2 Zoll — 1 Fuß 0 Zoll.
Mannheim, 10. Dec. Rheinhöhe. 2,90 — 0,04 m.
Mainz, 10. Dec. Rheinhöhe. 0,69 — 0,03 m.
Coblenz, 10. Dec. Rheinhöhe. 1,97 — 0,10 m.
Trier, 10. Dec. Moselhöhe. 0,96 — 0,12 m.
Köln, 10. Dec. Rheinhöhe. 1,93 — 0,03 m.
Düsseldorf, 10. Dec. Rheinhöhe. 1,96 — 0,18 m.

Ortsstatut

betreffend die Kranken-Versicherung in der Stadtgemeinde Neuß.

Auf Grund der §§ 2 und 54 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 wird hiermit für die Stadtgemeinde **Neuß** folgendes Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Anwendung der Vorschriften des § 1 des Krankenversicherungsgesetzes (der Versicherungszwang) wird erstreckt:

a. auf diejenigen im § 1 des Gesetzes bezeichneten Personen, deren Beschäftigung durch die Natur ihres Gegenstandes oder im Voraus durch den Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, jedoch mehr als drei Tage dauert,

b. mit der vorstehenden Maßgabe

1. auf alle im Communalbetriebe der Stadt Neuß beschäftigten Personen, auf welche die Anwendung der Vorschriften des § 1 des Gesetzes nicht durch anderweite reichsgesetzliche Vorschriften erstreckt ist,
2. auf selbstständige Gewerbetreibende, welche in eigenen Betriebsstätten im Auftrage und für Rechnung anderer Gewerbetreibender mit der Herstellung oder Bearbeitung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt werden (Hausindustrie) und zwar auch für den Fall, daß sie die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen, und auch für die Zeit, während welcher sie **vorübergehend** für eigene Rechnung arbeiten.

§ 2.

Die in dem vorstehenden Paragraphen aufgeführten Personen werden mit dem Zeitpunkte ihres Eintritts in die Beschäftigung Mitglieder der am 1. Januar 1893 ins Leben tretenden Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Neuß.

§ 3.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, jede von ihnen beschäftigte nach § 1 versicherungspflichtige Person binnen 3 Tagen nach Beginn der Beschäftigung bei der durch das Kassenstatut bestimmten Stelle anzumelden und binnen 3 Tagen nach Beendigung derselben wieder abzumelden. In der Anmeldung sind auch die behufs Berechnung der Beiträge durch das Statut geforderten Angaben über die Lohnverhältnisse zu machen. Aenderungen in diesen Lohnverhältnissen sind in der durch das Statut bestimmten Frist und Weise anzumelden.

§ 4.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge für die von ihnen beschäftigten nach § 1 versicherungspflichtigen Personen zu den durch das Kassenstatut zu bestimmenden Zahlungsterminen bei der Ortskrankenkasse einzuzahlen. Sie sind berechtigt, zwei Drittel der Beiträge den Versicherungspflichtigen bei den Lohnzahlungen am Lohne einzubehalten. Sind Abzüge für eine Lohnzahlungsperiode unterblieben, so dürfen sie nur noch bei der Lohnzahlung für die nächstfolgende Lohnzahlungsperiode nachgeholt werden. Ein Drittel der Beiträge haben die Arbeitgeber aus eigenen Mitteln zu leisten. Eintrittsgelder belasten nur die Versicherten. Dieselben sind mit dem ersten fälligen Beitrag einzuzahlen. Die Beiträge sind so lange fortzuzahlen, bis die vorschriftsmäßige Abmeldung erfolgt ist.

§ 5.

Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und den von ihnen beschäftigten Personen über die Berechnung und Anrechnung der von diesen zu leistenden Beiträge, sowie der Eintrittsgelder, werden nach den Vorschriften des Gesetzes betreffend die Gewerbegerichte vom 29. Juli 1890 entschieden. Streitigkeiten, welche zwischen Versicherungspflichtigen oder ihren Arbeitgebern einerseits und der Ortskrankenkasse andererseits über das Versicherungsverhältniß oder über die Verpflichtung zur Leistung oder Einzahlung von Eintrittsgeldern und Beiträgen oder über Unterstützungsansprüche entstehen, werden nach § 58 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes von der Aufsichtsbehörde entschieden.

§ 6.

Arbeitgeber, welche der ihnen obliegenden Anmeldepflicht vorsätzlich oder fahrlässiger Weise nicht genügen, haben alle Aufwendungen, welche die Krankenkasse auf grundgesetzlicher oder statutarischer Vorschrift in einem vor der Anmeldung durch die nicht angemeldete Person veranlaßten Unterstützungsfalle gemacht hat, zu erstatten.

§ 7.

Gegenwärtiges Orts-Statut wurde in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom heutigen Tage festgesetzt. Dasselbe tritt an Stelle des Ortsstatuts vom 24. August 1887 mit dem 1. Januar 1893 in Kraft.

Neuß, den 3. October 1892.

Der Bürgermeister: Tilmann.

Gesehen und genehmigt.
Düsseldorf, den 25. November 1892.

Namens des Bezirks-Ausschusses, I. Abtheilung,
B. A. I 4560. Der Vorsitzende. In Vertretung: Büsgen.

Auction zu Neuß.

Am Dienstag den 13. December cr., Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr,

werde ich im Auctionslokale Restauration Gummersbach, hier, Glockhammer 8 eine große Parthie

Damen-Regen- und Wintermäntel, Kindermäntelchen und Kinderkleidchen, Regenschirme, Hüte und Mützen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. **Jos. Schlafen.**

Kath. Gesellenverein.

Dienstag den 13. Dec., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche

Seelenamt

für die verstorbenen Mitglieder und Ehrenmitglieder des Vereins.

Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Bekanntmachung

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der heutigen Ergänzungswahl von drei Handelskammermitgliedern die Herren

Theodor Flemming.
Franz Hackenberg und
Ferdinand Kraus

wiedergewählt worden sind.

Einsprüche gegen die Wahl sind binnen 10 Tagen bei uns anzubringen.

Neuß, den 10. Dec. 1892.

Die Handelskammer:
Heinrich Rosellen.

Oeffentlicher Verkauf.

In Zwangsvollstreckungssachen sollen **am Dienstag den 13. Dec. 1892, Vormittags 11 Uhr,** in der Gemeinde **Oekoven** „Auf der Jüche":

1 Haufen Zuckerrüben, ca. 300 Centner,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

(Nähere Auskunft ertheilt Feldhüter Sebetzky zu Deelen.)

Aschenbroich, Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Geräumiges **Ladenlokal** auf der Niederstraße zu vermiethen.
Off. unter P 60 an die Exp. erb

Ein hübsch **möblirtes Zimmer** mit Frühstück zu vermiethen.
Näheres in der Exp. d. Ztg.

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welches melken kann, (1 Kuh) wird sofort oder Lichtmeß gesucht.
Düsseldorf, Derendorferstr. 78.

Kreuz- und Spitzhaken, sowie Schaufeln,
alles **fertig mit Stiel,** zum Wegräumen von Schnee und Eis, ferner **Eissporen, Schlittschuhe** in allen Größen und Sorten, von 80 Pfg. und höher.

Kinderschlitten, fein bemalte Ofenschirme und Kohlenbecken, Ofenvorsetzer, Feuergeschirr-, Regenschirm- und Garderobe-Ständer, neueste Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen, Fleischschneid- und Wurststopf-Maschinen, Kartoffelreibmaschinen,

Patent-Kartoffel-Dampfkocher

in allen Größen und Farben wieder vorräthig, empfehlen **billigst**

W. Josten Söhne, Glockhammer.

Telephon-Nummer 77.

Neusser



Droschken-Fuhr-Park,



Hammthorstrasse 16.

Einmalige Fahrt im Stadtbezirk bis zu ½stündiger Dauer für 1—2 Personen 50 Pfg., für 3—4 Personen 70 Pfg.
Nachts von 10 Uhr ab doppelte Preise.
Außenfahrten pro Kilometer 1—2 Personen 30 Pfg., 3—4 Personen 40 Pfg.
Hierbei werden Nacht- und Wartezeiten bei Einstallung der Pferde bis zu fünfstündigem Aufenthalt nicht berechnet, z. B. Fahrt nach Düsseldorf und zurück, circa 20 Kilometer, für 1—2 Personen 6 Mark, 3—4 Personen 8 Mark, 5—6 Personen 10 Mark.
Wagen zu Kindtaufen 4 Mark, Hochzeiten 5 Mark, Begräbnissen 5 Mark.
Die Kutscher dürfen Trinkgelder nicht fordern.

Der Besitzer.

Hammthorstraße 16.

Schuhmachermeister Carl Sauter

empfiehlt sich zur Anfertigung von neuen u. Reparatur von alten Stiefeln.
Prompte und reelle Bedienung wird zugesichert.

Dreschmaschinen



im Ausdrusch und Leistung unerreicht.
Wannmühlen, Rübenschneider, Kartoffelquetschmaschinen, sowie alle landwirthschftl. Maschinen auf Lager.
Besonders aufmerksam machen wir auf unsere geräuschlosen

Handmilchcentrifugen.

Grünewald & Cie.,
Düsseldorf, Adlerstraße 84.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den **Heller'schen Spielwerken** wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf dass sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Erweilenden durch ihre Melodien herzbewegende **Grüsse aus der Heimath** sende. In **Hôtels, Restaurationen u. s. w.** ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke,** die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer gedeckt wird.

Die Repertoirs, auch der kleinsten Werke sind mit grossem Verständniss zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, dass der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als **passendstes Geschenk** zu **Weihnachten,** Geburts- oder Namenstagen, ausserdem für **Seelsorger,** Lehrer und Kranke zu empfehlen.

Man wende sich **direkt nach Bern,** selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik ausser in Interlaken und Nizza, keine Niederlagen hat. Es werden auch **Theilzahlungen** an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrirte Preislisten franko versandt.

VII. Weseler

Geld-Lotterie

Grosse
Gewinn-Ziehung am 7. Januar 1893.

Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Loose à 3 Mark mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pfg. beizufügen.

Versandt der Loose auch unter Nachnahme.

Gewinne:		
1 zu	90000 =	90000 M.
1 „	40000 =	40000 „
1 „	10000 =	10000 „
1 „	7300 =	7300 „
2 „	5000 =	10000 „
4 „	3000 =	12000 „
8 „	2000 =	16000 „
10 „	1000 =	10000 „
20 „	500 =	10000 „
40 „	300 =	12000 „
300 „	100 =	30000 „
500 „	50 =	25000 „
1000 „	40 =	40000 „
1000 „	30 =	30000 „
2888 Gewinne	=	342300 M.

Loose sind zu haben bei C. W. Korten, Neuss, Niederstrasse.

Herzliche Bitte!

Wer bauen will, der muß zuschauen, der muß zuschauen, ob er auch hat Batzen, sonst muß er sich am Kopfe kratzen — so zu lesen an einem hessischen Hause. Lieber Leser, wir brauchen noch zur Vollendung des **Muttergotteskirchleins** in **Frankenberg** in Hessen über 8000 Mk. Sende uns, bitte schön, eine Kleinigkeit in Briefmarken. Wer unsere Bitte erfüllt, dessen und seiner Anliegen gedenken wir alle Tage vor Gott im Gebet.

W. G. Brühl, Diasporbpfarrer.

Frisch eingetroffen **MAGGI's** **Suppenwürze** bei **Peter Dieck,** Crefelderstraße.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle ich:

Anzug-, Kleider-, Hosen-, Mantel- u. Ueberzieher-Stoffe in den billigsten bis zu den feinsten Genres.
Siamosen, Blaudrucks u. Bibers; Tücher, Shawls und fertige Unterröcke; Wollen-, Biber- und Stepp-Decken; **Normal-Unterzeuge;** wollene Jacken und Hosen; fertige Jacken und Blousen in Siamose und Blauleinen; Arbeiterhosen in Blauleinen; Zwirnstoffe und engl. Leder; Weißwaaren aller Art; fertige Herrenwäsche; **Neuheiten in Tischdecken** ꝛc. ꝛc.
Hochfeine Regates in schönen modernen Stoffen à **Stück 1 Mark.**

Carl Jos. Breuer,
Zollstrasse 25. (vormals Joh. Hermes) **Zollstrasse**

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register des hiesigen Königlichen Amtsgerichts ist unter Nr. 6 des Registers der Neukirchener Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Neukirchen bei Hülchrath eingetragen worden.

Die Genossenschaft ist errichtet durch Statut vom 14. Nov. 1892.

Gegenstand oder Zweck des Unternehmens ist: den creditfähigen und creditwürdigen Mitgliedern des Vereins die ihrem Wirthschaftsbetriebe fehlenden Geldmittel zu beschaffen, sowie Gelegenheit zu geben, Geldbeträge, für die es zur Zeit an Verwendung in der Wirthschaft fehlt, verzinslich anlegen zu können.

Alle von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen sind vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter bezw. vom Vorsitzenden des Aufsichtsrathes zu unterzeichnen.

Die Bekanntmachungen erfolgen durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Die Zeitdauer der Genossenschaft ist eine unbeschränkte; das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Die Zeichnung für den Verein erfolgt in der Weise, daß der Firma desselben die Unterschriften der Zeichnenden zugefügt werden. Rechtsverbindlichkeit für den Verein hat die Zeichnung bei Quittungen über Beträge unter 150 Mark, wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und einem Beisitzer in allen übrigen Fällen, wenn sie vom Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und mindestens zwei Beisitzern erfolgt ist. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:

1. Wilhelm Jordans, Ackerer und Gastwirth zu Neukirchen, zugleich als Vereinsvorsteher;
2. Peter Zimmermann, Ackerer und Viktualienhändler zu Neukirchen, zugleich als Stellvertreter des Vereinsvorstehers;
3. Johann Schmitz, Ackerer zu Neukirchen;
4. Mathias Stammen, Ackerer zu Speck!
5. Mathias Bock, Ackerer zu Hoisten.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden Jedem gestattet.

Grevenbroich, den 5. Dec. 1892.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung I.

Am Dienstag den 13. Dec. 1892, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Schafstalle der Frau Wwe. **Schönen** auf der **Bahnstraße** hierselbst:

59 Hammel

für Rechnung, den es angeht, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Für Neujahr!
Visitenkarten, Glückwunschkarten
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
J. van Haag.

Kapitalien,

jeder Größe, sind zu beziehen durch **Jos. Schlafen,** Michaelstraße 53.

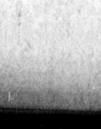
---

3 schöne Zimmer zu vermiethen.
Oberstr. 4.

2—3 **Wohnungen** per 1. April zu vermiethen. Wo, sagt die Exp.

Ein properes, braves **Dienstmädchen** für sofort in eine kleine Haushaltung gesucht.
Näheres bei **J. van Haag,** Neuß.

Ein braun gefleckter **Jagdhund** zugelaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Blattes.



Theater in Neuß.

Im städt. Kaufhause.
Gastspiel-Cyclus des Stadt-Theaters von M. Gladbach.

Montag den 12. Dec., Abends 8 Uhr:
3. Abonnements-Vorstellung.

Arm und Reich.

Charakterposse mit Gesang in 6 Bildern von O. F. Berg und C. Jacobsohn.

Billets im Vorverkauf sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Fr. Al. Jossen,** Büchel 18, und im **städt. Kaufhause** bis Montag Abend 7½ Uhr zu haben.

W. Kupfer.

Düsseldorfer

Stadttheater.

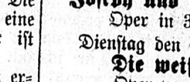
Direction: **Eugen Staegemann.**

Montag den 12. Dec. 1892:
Letztes Gastspiel des Großherzl. Sächs. Kammersängers **Max Alvary.**
Joseph und seine Brüder.
Oper in 3 Aufzügen.

Dienstag den 13. Dec. 1892:
Die weiße Dame.
Oper von Beildieu.

Mittwoch den 14. Dec. 1892:
Gastspiel der Königl. Preußischen Hofschauspielerin
Margaretha Kramm.
Cyprienne.
Lustspiel von Souden.

Donnerstag den 15. Dec. 1892:
Doctor Klaus.
Lustspiel von A. L'Arronge.



Frische **Brathäringe**
3 Pfd. 25 Pfg. empfiehlt
Bernh. Walge, Markt 16.

In unterzeichnetem Verlage erscheint in einigen Tagen der

Adreß- und Termin-Kalender
für den
Regierungsbezirk Düsseldorf auf das Jahr 1893
nach den Mittheilungen der Reichs-, Staats- und Gemeinde-Behörden bearbeitet.

Der Kalender enthält die Namen sämmtlicher im Verkehr mit dem Publikum stehenden Beamten des Regierungs-Bezirks Düsseldorf und wird für jeden Kaufmann und Fabrikanten in geschäftlicher Hinsicht von praktischem Nutzen sein.

Der Preis ist auf nur
Mark 1.—
festgesetzt. **Inserate** haben in dem Kalender zweifellos die denkbar beste Verbreitung. Die Preise für eine Seite (8 : 14¼ cm.) ist M. 10.—, ½ M. 6.—, 5 M. 4.—.

Ed. Lintz, Verlagshandlg., Düsseldorf, Wehrhahn 28a.

Ein ordentlicher **Junge** zum **Brödchentragen** und ein **Bäckerlehrling** gesucht.
Joh. Engels, Hymmgasse.

Kölner

Dombau-Loose
à Mark 3.00
zu haben in der
Exped. dieser Zeitung

Benrather Krankenhaus-Bau-Lotterie.

Ziehung am 24. Nov. d. J.
Loose à 1 Mark
zu haben in der
Exped. d. Neuss-Grevenbr. Ztg.

Drucksachen aller Art

liefert sauber, schnell und billigst **die Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.**